

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 172.

Freitag, den 21. Juni.

1839.

### Tages-Befehl

an die Communalgarde zu Leipzig, den 20. Juni 1839.

Zur vierten diesjährigen Exercier-Übung rücken aus:

das 4. Bataillon den 25. Junij  
: 2. : : 26. -  
: 3. : : 28. -  
: 1. : : 1. Julij

Nachmittags 4 1/2 Uhr.

Die reitende Escadron den 2. Julij.

Letztere steht um 6 Uhr auf dem Exercierplatze.  
Uebrigens gelten die Bestimmungen wie zettlich.

Der Commandant der Communalgarde.  
Hauptmann Aker.

Am Abende des 19. Juni 1839.

Baugewölbe des Himmels!  
Unerschöpfbar in Bild und Wort,  
Unerschöpflich in Farb' und Form,  
Seid ihr Werke von hoher Hand,  
Meistergebilde des Phöbus.

Sie drangen die Worte des Dichters tiefer in das Herz, als da wir sie an dem obenbezeichneten Abende lasen. Mit Worten läßt sich die an ihm stattfindende Naturscene nicht genügend beschreiben; allein eine kurze Erinnerung an dieselbe mag auch für diese Spalten niedergeschrieben werden, in dem Augenblicke, wo das Auge das gewohnte, was es noch nie so schön erblickte, ungeachtet es schon etliche 30 Jahre die über Leipzig schwebenden Abendwolken vorüberziehen sah.

Nach einem schwülen Tage sammelten sich die Gewitter über unserer Stadt hin, an dem dunkeln Horizonte kreuzten sich die Blitze und so während rollte ein dumpfer Donner. In banger Erwartung harrte die Natur dem Nahen der Erscheinungen, die aus der Ferne zu uns herübersprachen. Da öffnete sich noch einmal im Westen der Wolkenschleier und in herrlicher Pracht glühte das Tagesgestirn hinab. Nicht wollen wir uns ergehen in der Schilderung des unmaßähnlichen Farbenspiels, welches am dunkeln Wolkensaume des westlichen Himmels schillerte. Wir wandten den Blick nach Osten, welches den Scheidegruf von Phöbus empfing. Die Stadt lag in einem Panorama vor uns, gehoben durch den dunkeln Grund des Himmelszeltens. Ihre sämtlichen Gebäude strahlten in ein m Feuermeer. Die Thürme glühten bis an die Kuppeln hinauf in einer Beleuchtung, wie sie des Sterblichen Hand nimmer hervorzurufen vermag. Wo der Herr seine Hand ausstreckt, da müssen die Werke der Menschen weichen! Das prachtvollste Schauspiel gewährte unstreitig der Schloßthurm mit dem ihm zunächst umgebenden Gebäuden. Und nun denke man sich das Ganze — das wir vom Rosenthaler bis zum äußersten Petersthor aus der Höhe überschauten — umstrahlt von den zuckenden Blitzen, welche die drohenden Wolken entsandten. „Beus liegt mit dem Sonnengotte im Kampfe“, würden die Alten gesagt haben;

wir aber blickten mit frommer Rührung zu dem Gotte empor, der über den Wolken thronet, der in die Nacht des Verderbens den milden Strahl der Verkömmerung leuchten läßt. Und von unten herauf und von Häusern herüber klangen uns freundlich die Stimmen Gleichdenkender: Herr, wie sind deine Werke so groß! Wärdten viele unserer Mitbürger die schöne, in gleichem Maße vielleicht nie wiederkehrende und zwischen 8 und 9 Uhr Abends stattfindende Naturscene gesehau haben!

### Einige geschichtliche Erinnerungen, durch den Leipziger Wollmarkt veranlaßt.

Die Berechnung, wie viele Köpfe, Hände und Füße nur vor, bei und nach einem Wollmarkte in Thätigkeit gesetzt, welche Summen Geldes dadurch in Wechselwirkung gebracht werden, bleibt mit Recht den der Staatsökonomie und Handelswissenschaft Kundigen überlassen. Wem daran liegt, eine Berechnung der Quantitäten Wolle, welche in den Jahren 1808 — 10 in den Leipziger Handel kamen, der findet sie in: „Ansicht einiger Hauptzweige der Industrie und des Handels von Sachsen (Leipzig 1811), S. 35.“ Aber einige, auf diesen Handelszweig Bezug habende geschichtliche Erinnerungen, außer der, daß seit dem Jahre 1815 Leipzig einen Wollmarkt (früher auf dem neuen Neumarkte und vor dem Seimmaschen Thore) hält, darf auch der, welcher in jenen Zweigen materielles Interesse einleitet, durch das Tageblatt hervorrufen. Konnte es auch den Saracenen, oder Mauren oder Arabern, welche im Jahre 711 von einer gedrängten Partei der damals in Spanien wohnenden Westgoten dahin gerufen wurden, nicht im Traum, geschweige im wachenden Zustande einfallen, daß sie sich auch um unser Vaterland Verdienste erwerben würden; so bleibt es doch unsere Pflicht, uns dieser Verdienste dankbar zu erinnern, wenn auch nur zur Zeit eines Leipziger Wollmarktes. Bekanntlich haben sich diese Saracenen, wie sie besonders in den westlichen Gegenden genannt wurden — mag nun ihr Name Söhne des Morgenlandes, oder wie Andre meinen